

Dr. med. Karl Stoevesandt

Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den 29. Juni 1930.

Lieber Herr Professor !

Veranlassung zu diesem Brief ist unsere herzliche Bitte um Ihre Ethik II als Lektüre für unsere Sommerferien in Hinterpommern. Abreisetag 14. Juli. Wir werden diese 2. und wahrscheinlich schwärzere Hälfte an unserm einsamen See noch ungestörter lesen können als die erste im vorigen Jahr in Trarbach, wo uns mehr geographische Pflichten oblagen, als einer Versenkung in eine Lektüre dienlich sind. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn wir also bis etwa Ende August ein Exemplar bekommen könnten. Wir freuen uns ja schon ein Jahr lang darauf.

Eben, als ich Ihnen diese Bitte schreiben wollte, meldet mir Vater als sorgfältiger Leser des "Evangelischen Deutschland", dass Ihnen die Fakultät von Glasgow den D.theol. gegeben hat. Ich verspreche nicht, Ihnen zu jeder solchen Ehrung gratulieren zu wollen, aber dies freut uns doch ganz besonders. Dass man Sie auch dort liest und schätzt, ist wirklich erfreulich. Wenn auch Schottland wohl nicht so konservativ ist wie England, so herrscht auch dort wohl nicht allzu viel Bereitschaft anzuerkennen, dass man im Protestantismus von alten richtigen Linien abgerutscht ist. Es wird den guten alten Herrn Schneider in Berlin denn doch vielleicht wundern, dass nicht er, sondern Sie mit dieser Ehre belegt sind. Wir haben mit einigem Vergnügen seine Replik im Pfarrerblatt und auch einige der andern Aeusserungen dort gelesen. Jedenfalls haben Sie erreicht, was sie wollten: dass die Leute endlich mal aufhören! Dass diese alten Herren noch umdenken, wird man nicht erwarten dürfen. Menschlich tut es einem ja beinahe

leid, dass Sie die Ruhe dieses alten Herrn gestört haben. Es wird ja auch nicht allzu tief gegangen sein. Aber ein Nachfolger von ihm wird dann doch vielleicht mal etwas besonnerer schreiben.

Ich hoffe, dass Sie aus den Ferien einen vernünftigen Brief von mir kriegen werden, nämlich einige Glossen zu Weizsäckers Psychoanalyseaufsatz in Zw.d.Zeiten. Ich habe ihn bisher nur einmal gelesen, wir waren aber in grundlegenden Punkten nicht einig mit ihm. Ich kann es einstweilen noch nicht deutlicher sagen, als dass der Ansatzpunkt in den Begriffen Sünde und Gesetz falsch ist. Ich muss mich noch einmal genau dahintersetzen und dann versuchen, zu Papier zu bringen, was ich seit längerem gegen die Psychoanalyse habe. Solange sie eine rein medicinische Angelegenheit bleibt, ein Symptom wegzubringen, ist sie in ihrem Wert gar nicht zu bestreiten, sie kommt sogar durchaus einer grossen erfolgreichen chirurgischen Operation gleich; aber ich habe sie im Verdacht, dass sie mehr von sich denkt, als könnte sie Menschen umschaffen. Mir scheint, dass Weizsäcker da den richtigen Strich nicht zieht. Ich werde nicht so anmaassend sein, etwas gegen ihn zu veröffentlichen. Aber an Sie darf ich meine Antwort darauf wohl schicken - falls es dazu kommt. Denn in dem bereits abgeschickten Bücher- und Wäschekoffer liegt schweres Medicinisches, über Kolloide und Elektrolyte. Dem sollen die Ferien vor allem geweiht sein. - Unsere Gedanken über Konfirmation und dann Kirche überhaupt hat meine Frau in einem langen Brief an Sup.Mirow niedergelegt. Es ist schon Wochen her, er hat noch nicht geantwortet. Meine Frau fängt an, sich zu beunruhigen, ob sie ihm damit wehe getan hat. Aber der Brief war so gut verdünnt mit persönlichem Bericht über Haus und Kinder, über all unser Denken und Treiben, dass er m.E. keinen Anstoss genommen haben könnte. Aber das liegt uns nun auch auf der

Dr. med. Karl Stoevesandt

Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den

Seele, so dass wir die Neigung haben, unsere Gedanken über die Konfirmation, mit möglichster Beschränkung auf diese und ohne zu weitern Uebergriff auf die Kirche überhaupt, in den Ferien noch einmal zu sammeln und aufzuschreiben. Ich habe zum Glück keinen Vortrag vor mir und also eine mächtige Vorfreude auf die Ferien.

Neulich war zu der "Continentalen Missionskonferenz" Direktor Hartenstein hier. Er wohnt bei Refers und war auch einen Abend bei uns. Knittermeyers waren auch dabei. Es war herrlich, einmal ganz ruhig und sachlich all unsere Bedenken gegen die Mission auf Basis gegenseitigen Verständnisses vorbringen zu können. Mit den andern Missionsleuten, leider ja auch mit meinem Bruder kann man ja nicht richtig darüber reden. Die Scheidung der eigentlichen Missionsbotschaft von der Kulturmission wird in praxi natürlich nie ganz möglich sein, aber man sollte erwarten, dass allen Missionsleuten das Problem wenigstens dringend gegenwärtig wäre. Darüber konnte man mit Hartenstein richtig sprechen, zumal er ja ein so ungeheuer sympathischer Mensch ist. Selten haben meine Frau und ich so deutlich empfunden, was Ihre Arbeit und Ihre persönliche Freundschaft uns wert ist. Allermeinst kann man sagen, dass Sie uns die Terminologie geschaffen haben, in der wir uns mit solchen Leuten wie Hartenstein gleich am ersten Abend verständigen können. Er arbeitet an einem Buch über Indien oder speciell über Gandhi mit Bezug auf die mögliche Missionsarbeit, auf das man wohl mit einiger Spannung warten darf.

Ihre Lehre vom Heiligen Geist haben wir inzwischen gelesen. Es ging uns wie bei Ihrer Dogmatik vor 2 Jahren, dass wir zum ersten

